

SWR2 Leben

Plötzlich und unerwartet – Eine Sterbeamtin hilft, mit dem Tod umzugehen

Von Andreas Boueke

Sendung vom: 22.11.2022, 15.05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendungen stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

PLÖTZLICH UND UNERWARTET – EINE STERBEAMME HILFT, MIT DEM TOD UMZUGEHEN

ATMO 1, Haustürklingel

1. O-TON Nicole,
Dieses: Du gehst mit der Polizei und überbringst 'nen Suizid zum Beispiel oder 'nen Mord, oder was weiß ich. Das rüttelt schon.

ATMO 2, Autofahrt

2. O-TON Polizist Meurs (im Auto),
Wir fahren jetzt zu 'ner typischen unfallträchtigen Straße in 'nem Landkreis, wo 'ne 23 Jahre alte junge Frau ums Leben gekommen ist.

3. O-TON/ATMO:
schnelles Auto, Polizist Meurs,
Hier sehen Sie wieder ein Fahrzeug, was ziemlich schnell hier lang fährt. [...]

4. O-TON Polizist Meurs (im Auto),
Ich denke, wir steigen mal aus und dann können wir uns das hier mal anschauen. (ATMO Tür auf) Aufpassen, da ist noch Verkehr hier. (ATMO Autos fahren vorbei, Tür zu, Schritte) Da brennt ja nicht umsonst ein Licht. Wir sehen hier 'ne Grablampe mit 'ner Kerze drin. (Die Kerze ist an.)

ATMO 3, Klappern, Metall

ATMO 4, Auto fährt vorbei, zweites Auto fährt vorbei

5. O-TON Polizist Meurs,
Mein Name ist Johannes Meurs. Ich bin 63 Jahre alt, seit einem Jahr pensioniert, war Polizeibeamter, 22 Jahre im Bereich des polizeilichen Opferschutzes tätig.

ATMO 5, ins Auto steigen

6. O-TON Polizist Meurs,
Dass eigentlich die Polizei immer, wenn der Notarzt ankreuzt: „ungeklärte Todesursache“, ob das bei Kindstod ist, ob das bei alten Menschen, der in der Wohnung gefunden wird, bei Hausunfällen, bei allen, allen, allen Todesfällen plötzlich und unerwartet, wo der Notarzt „ungeklärt“ drauf schreibt, wir haben ein polizeiliches Ermittlungsverfahren.

ATMO 6, Tür geht auf, Drucker surrt, Tippen auf Keyboard

7. O-TON Nicole,

Da passiert ein plötzlicher und unerwarteter Todesfall, sprich Mord, Suizid, 'n Unfall, 'n Herztod, was auch immer, und in dieser Familie wohnen Kinder. Dann hat Herr Meurs mich kontaktiert: / „Frau Fünferlings, das und das ist passiert. Haben Sie gerade Zeit?“ Weil Arbeitszeiten gibt es nicht. Das kann samstags abends um zehn sein oder wie auch immer.

8. O-TON Polizist Meurs,

Das macht sich keiner leicht, 'ne Todesnachricht zu überbringen.

9. O-TON Nicole,

Ich heiße Nicole Fünferlings. Im früheren Leben war ich Erzieherin und Heilpädagogin und jetzt bin ich Sterbebeamte. Und ja, was ist eine Sterbebeamte? Eine Sterbebeamte kannst du kontaktieren vom Zeitpunkt der Diagnose und natürlich auch in Trauer oder wenn jemand dabei ist zu sterben.

10. O-TON Polizist Meurs,

Wenn in der Schulklasse - das hatten wir ja auch, Schulwegunfälle – 'n Stuhl leer bleibt, dann muss das kombiniert mit polizeilichen Maßnahmen und einer guten Begleitung auf den Weg gebracht werden. Denn die Menschen im Bereich von plötzlich unerwartetem Tod in einen unfassbaren Aktionismus aufbrechen. Das heißt, die suchen den Tatort auf. Man liest schon mal, dass sich jemand auf 'ner Bahnschiene suizidiert. Das ist ein schlechter Trauerort. Die Jugendlichen, jungen Leute, die Menschen, Mütter gehen da hin. Die wollen wissen, wo war der? Die suchen nach Gegenständen und laufen auf deutschen Schienen rum. Das Gleiche ist [...] auf den Autobahnen dieser Welt.

11. O-TON Nicole,

Und zwar hab' ich 'nen Anruf bekommen, da war eine Ganztagsbetreuung einer Grundschule, und dort war ein Erzieher und der hatte in der Nacht zuvor einen plötzlichen Herztod. Und dann bin ich an diese Schule gekommen: Es kamen mir schreiende und heulende, fluchende, wütende, stumme Kinder entgegen. Da war Panik hoch zehn.

12. O-TON Polizist Meurs,

Wenn Kinder betroffen sind, würde ich das immer machen, weil ich denke, dass Eltern oft überfordert sind, dass ein Sozialsystem, Schule, Kindergarten, überfordert ist und auch Hilfe braucht.

13. O-TON Nicole,

Also dann hab' ich geguckt, welcher aus dem Erzieher-Team ist in irgendeiner Weise in der Lage, etwas zu tun? Wer traut sich mit den Kindern nach draußen zu gehen? Dass wir den Kindern Räume schaffen. Welches Kind braucht was? Es gab Kinder, die haben gesagt: „Ich will Ball spielen.“ Dann gab es Kinder, die sagten: „Ich möchte reden. Dann hab' ich die Gruppe des Gespräches gemacht. Kleine Inseln geschaffen für die Kinder. Dass die Erzieherinnen in diesem Schock handlungsfähig waren und mit den Kindern das gemacht haben, was sie selbst leisten konnten, was die Kinder brauchten.

ATMO 7, Kramt in Sachen

14. O-TON Nicole,
Morgen haben wir den Termin in der Schule. Und dafür pack' ich jetzt einfach mal. Und hier ist meine Riesentasche. (ATMO Tasche) Wenn ich in einer Schulklasse bin, dann gibt es eine Mitte und die wird gestaltet. Was haben wir hier denn noch? Da habe ich eine Kerze auch mit 'nem Totenkopf. Die nehme ich auch mit. 20“ (Tasche einpacken)

ATMO 8, Reißverschluss, „So, gepackt für morgen.“

15. O-TON Nicole,
(Schul Klingel, Schritte)
Lehrer: Ja, einen wunderschönen Guten Morgen zusammen, sag ich einfach mal. Ein paar fehlen, oder?
Schülerinnen: Ja.
Lehrer: Das ist der Großteil unseres Religionskurses.
Nicole: Also, guten Morgen. Ich bin Nicole Fünfingerlings. Ich hab' mich riesig gefreut, dass ich kommen darf. Ich mach' das saugerne. Und bin immer ganz, ganz beglückt, wenn ich in Schulklassen sein darf.
Ich komm' ursprünglich aus der Pädagogik. Und 2007 hat der Tod innerhalb kürzester Zeit ziemlich oft bei uns angeklopft in der Familie. Und damals hatte ich keine Angst, sondern eher 'ne Neugierde. Ich wollte irgendwie wissen: Gibt's was nach dem Tod? Warum sterben die Menschen so jung? Die waren ziemlich jung, die da bei mir gestorben sind. Wie ist denn das mit Reihenfolge und so, hält der Tod sich nicht dran? Und dann bin ich auf eine Ausbildung gestoßen, die heißt Sterbeamme. Und die Sterbeamme ist quasi das Gegenstück zur Hebamme. Die Hebamme ist da, wenn wir auf die Welt kommen und die Sterbeamme, die ist da, wenn Menschen sterben.

ATMO 9, Stuhl schieben

16. O-TON Nicole,
Ich hab' eine Frau in der Beratung, die hat vor neunzehn Jahren ihren Sohn damals mit neun Monaten tot im Bett gefunden. Das nennt man plötzlichen Kindstod. Und die sagt jetzt: „Nach neunzehn Jahren hab' ich echt erst die Kraft und den Mut gefunden, da dran zu gehen, an diese Trauer, an meinen toten Sohn.“ Und dann kommt die halt ein paar Jahre später. Denn auf eins ist Verlass, Trauer kommt.
(Lehrer flüstert)
Nicole: Ah, na klar. Haut raus. Du erst? Mach.
Schülerin: Ich hab' noch 'ne Frage. Und zwar hatt ich mal - also ist jemand gestorben, der auch sehr gut befreundet war mit der Familie. Und die Person hatte halt auch sehr lange Krebs. Und die hatte auch zwei Kinder. Also kennen Sie das, dass irgendwie die sich schuldig fühlen, dass die Person gestorben ist?
Nicole: Ja, das kenne ich. Ich hatte mal 'nen 14-Jährigen in der Beratung, da hat der Vater einer Krebsdiagnose gehabt. Und dann hat der zu mir gesagt: „Ich weiß, warum mein Vater Krebs gekriegt hat“. Und dann hab' ich gesagt: „Was denn, was ist es denn?“ Und da hat der gesagt: „Weil ich zur Hauptschule gehe.“ Er hat sich

schuldig gefühlt.

Und was glaubt ihr, wer ist denn für den Tod verantwortlich? Gibts da jemanden? Habt ihr 'ne Idee?

Schüler: Am meisten noch man selbst, würde ich sagen.

Nicole: Man selbst hat schon ein bisschen was mit, glaub' ich auch.

Schülerin: Niemand. Also da kannst du doch niemand für verantwortlich machen.

Nicole: Ah ja.

Lehrer: Wahrscheinlich kennt kaum jemand mehr von euch diesen Liedermacher

Reinhard Mey: „Ich möcht im Stehen sterben“. Also „Wie ein Baum, den man fällt“, glaube ich, heißt das Lied.

MUSIK: Reinhard Mey „Wie ein Baum, den man fällt“

17. O-TON Schülerin,

Also ich find' es sehr interessant. Im Schulunterricht kann man zum Thema Sterben und Sterbehilfe nicht so viel erfahren. Und wenn dann so ein Profi da ist, dann kann man auch mehr erfahren und fragen und vielleicht auch mit einem Tod dann auch besser klarkommen.

ATMO 10, Dong Dong, Pausenklingel

18. O-TON Polizist Meurs,

Ich bin ein Freund davon, die Trauerbegleitung möglichst früh mit ins Geschehen zu nehmen. Weil viele Eltern beispielsweise wissen ja auch nicht direkt, dass vielleicht Geschwisterkinder oder Kinder, die sonst irgendwie betroffen waren, diese Begleitung brauchen.

19. O-TON Nicole,

Und ich komme da an und höre, wie der Vater im Garten ist, rumschreit und die Gartenmöbel durch den Garten wirft: „Du verfuckter Scheißgott hast mein Kind geklaut. Was bildest Du dir ein?“ Also der hat da richtig Gas gegeben. Was machen wir jetzt? Ich sach': „Gar nichts. Wir gucken, dass der sich nicht verletzt, dass der uns nicht verletzt, und dass der nach Möglichkeit hier nichts einwirft. Und dann lass' den mal ein bisschen toben.“

Da hast du von Erstarrung, Schreien, Fassungslosigkeit, Wüten – hast du die ganze Bandbreite. Und du weißt nie, was dich erwartet. Und eins ist sicher: Das ist ein Schocker, wenn aus dem Nichts gesagt wird: „Ein lieber Mensch ist gerade tot aufgefunden worden.“

20. O-TON Polizist Meurs,

Ich glaub', das Thema plötzlicher unerwarteter Tod ist ein Stiefkind der Gesellschaft. Und da sind natürlich Menschen wie Frau Fünfingerlings Gold wert, die erst mal nicht nach Geld fragen, erst mal sagen: „Ja, ich bin erst mal da.“

21. O-TON Nicole,

Ich habe ein sehr großes Netzwerk geschaffen, und dieses Netzwerk besteht aus Jugendämtern, aus Familienzentren von Kindergärten, aus karitativen Töpfen von Kirchengemeinden. Ich bin da so im Vertrauen, ich weiß, ich krieg' das bezahlt.

22. O-TON Polizist Meurs,

Wir haben es dann geschafft, dass wir über die Jugendämter 'ne Refinanzierung bei außergewöhnlichen Sachen hinbekommen haben, die gesagt haben: „Ja stimmt, eigentlich macht es Sinn, weil sonst werden die noch krank und machen allen möglichen anderen Blödsinn. Da haben wir dann nachher mit zu tun.“

23. O-TON Nicole,

Ich glaube, dass, wenn wir frühzeitig in Familien drin sind, wo ein plötzlicher Todesfall war, wo eine Krebserkrankung im Raum steht, dass ganz viel Positives geschaffen werden kann für die Zukunft. Dass Kinder vielleicht nicht anfangen, irgendwie in der Pubertät sich zu ritzen, Alkoholkonsum, Drogenmissbrauch, Bulimie, 'ne Depression. Sondern dass durch ein zeitnahes Auffangen und Mitgehen unterstützen, dass das beflügelt und Ressourcen aktiviert und 'ne richtig gute präventive Arbeit ist, auch.

ATMO 11, Schritte in Flur, Nicole: „Guck mal, hier weißte, wo es hingeht.“ Treppe

24. O-TON Nicole,

Dieses Mädchen ist seit zwei Jahren bei mir in der Beratung, weil die Mutter einen Hirntumor hatte. Und aufgrund der OP ist die danach in ein Wachkoma verfallen und hat dort zwei Jahre drin gelegen und ist jetzt am Samstag verstorben. Und die Oma der Kleinen ist also quasi der Mutterersatz gerade. Und mal schauen, wie es ihr heute so ist.

ATMO 12, bei Mia, basteln, „Aufkleber brauch ich nicht“

25. O-TON/ATMO Nicole,

Ja Mia, boh, was soll ich sagen? Wat'n Scheiß, ey. Mann, Mann, Mann.

Mia: Ich hab' mich da aber langsam dran gewöhnt....

Nicole: Wie war das? Wann hast Du das erfahren, dass die Mama gestorben ist?

Mia: Morgens, als ich aufgewacht bin.

Nicole: Oh, als du aufgewacht bist. Alles klar.

ATMO 13, Kramen beim Basteln

Mia:

„Kerze anmalen, [haben wir noch nicht gemacht]“

Nicole: „So, eine Kerze für Mama.“

Kramen, Kerze anmalen ...

26. O-TON Mia,

Also ich war sehr oft traurig, dass ich halt meine Mutter nicht oft sehe. Und seit ich bei Nicole bin, ist das nicht mehr. Ich hab' ganz oft mit Nicole darüber gesprochen.

27. O-TON/ATMO Nicole,

Mia, was würdest Du sagen: War es dann doch plötzlich, dass Mama gestorben ist?

Mia: War plötzlich, weil Mama ist auf einmal eingeschlafen, haben Papa und Oma erzählt. An Mamas Geburtstag war ich da noch. Sie hat nur geschlafen und geschnarcht.

28. O-TON Nicole,

Meine Zielgruppe sind ganz klar die Kinder und Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mit denen arbeite ich unheimlich gerne, weil sie häufig Lust haben, was zu machen. Weil sie sagen: „Ich habe Interesse, mich damit auseinander zu setzen“.

29. O-TON Mia,

Ja wir haben auch ganz oft mit Gefühlskarten was gemacht. Also Nicole fragt halt, wie ich mich fühle, und dann muss ich die passenden Karten dazu antippen. Da sind Monster drauf. Ganz viele weinende, ganz viele glückliche, ganz viele wütende, ganz viele Gefühlskarten.

30. O-TON/ATMO Nicole,

Was würdest Du sagen, wenn Du jetzt denkst: „Da geh' ich heute Abend hin.“ Was meinst Du, welche Karte ist da?

Mia: Also, ich freu' mich drauf.

31. O-TON Nicole,

Mit Mia, was mich gerade bei dem Mädchen beeindruckt hat, is', da nimmt die die Karte zu der Frage: Heute Abend darf ich meine tote Mutter sehen - und die freut sich.

32. O-TON/ATMO,

Nicole: Wie ist denn das, wenn man tot ist? Wo geht man da hin?

Mia: In den Himmel. Hab' ich dir schon mal erzählt, was ich glaube?

Nicole: Sag mal.

Mia: Dass im Himmel eine neue Welt hat.

Nicole: Und da lebt man weiter.

Mia: Ja. Dass Mama als Baby wieder im Himmel geboren wird.

ATMO 14, mehr Kramen

33. O-TON/ATMO Nicole,

Und guck mal, wenn Du da heute hinfährst, heute Abend, und die Mama zum ersten Mal siehst, dann wär' das doch vielleicht 'ne Idee, wenn wir was für Mama machen.

Mia: Was im Sarg ist, das bleibt auch im Sarg, und das kommt dann mit unter die Erde.

ATMO 15, beim Basteln

34. O-TON Mia,

Also wir machen immer viele Spiele und basteln auch sehr oft. Wir haben erzählt, wie es ihr geht, und was sie so gemacht hat, Mama. Manchmal hat sie gelächelt oder einen Kussmund gemacht. Das war ein schönes Gefühl.

35. O-TON/ATMO:

Mia, (Atmo basteln) So, die erste Kerze ist fertig.

Nicole: Sehr, sehr schön. (Atmo basteln)

36. O-TON/ATMO Türklingel,

Nicole: Ach guck, da ist die Oma schon.

Klingelton, Surrer

Nicole: Hereinspaziert.

Oma: Alles gut?

Nicole: Alles gut.

Mia: Ja.

Stuhl rücken

37. O-TON Oma,

Also ich bin die Mutter von meiner Tochter Silke, die gerade gestorben ist. Und die Oma von Mia. Und dann haben wir ein Gespräch mit Nicole gehabt. Erst wollte Papa nicht: „Na, wir brauch' ja kein Psychiater“. Dann ich sag': „Ich hab' ein Termin mit Nicole gemacht. Möchtest du mitgehen?“. Und dann war er auch beeindruckt von Nicole.

38. O-TON/ATMO Oma,

Haste Nicole auch erzählt, was ihr für Blumen auf den Sarg legt?

Nicole: Nee, das weiß' ich nicht.

Mia: Rote Rosen.

39. O-TON Oma,

Die Nicole, die ist da, wenn es nicht gut geht, anrufen, Termin, telefonisch. Von der erste Tag an wurde dann gefragt: „Möchtest Du noch öfters hin.“ - „Ja.“ Und wie gut sie begleitet worden ist, merken wir jetzt, wie sie da jetzt mit umgeht, und wie sie Papa tröstet. Jetzt trägt das Früchte.

40. O-TON Nicole,

Und ich glaube, dass es was nach dem Tod - und ich glaub', deswegen kann ich die Arbeit auch ziemlich gut machen, weil ich ein tiefes Vertrauen habe, dass wir uns wiedersehen.

41. O-TON/ATMO Oma, Danke schön.:

Nicole: Nichts zu danken. Bis bald.

Oma: Ja.

Nicole: OK, Tschüßtschüß.

Mia: Tschüß.

ATMO 16, Schritte ins Büro, Nicole: „So, hier ist mein Büro, mal gucken, ob wir hier was hinkriegen. Ich hab' hier so 'n Ordner.“

42. O-TON Nicole, (Atmo Kramen):

Ach, guck mal hier. Das, puh, das war echt ein Unfall und der Junge, durch so 'ne ganz blöde Geschichte hat der sich quasi selbst stranguliert bei so 'ner Übung mit 'ner Schnur der Kapuze. Und da hat mich damals die Schule angerufen und hat gefragt: „Können Sie sich vorstellen, was mit der Schule zu machen, mit der Schulkasse?“ Mit dieser Schulklasse haben wir überlegt: „Geht ihr mit zur Beerdigung? Wenn ja, was nehmt ihr mit? Wie sieht das aus? Traut sich jemand, zur Familie zu gehen? Was möchtet ihr gestalten?“ Und wir haben dann im Endeffekt ein Tuch für den Verstorbenen hergestellt. Und das haben die Jugendlichen gestaltet, bemalt und bedruckt. Und der verstorbene Junge wurde darin eingewickelt im Sarg.

43. O-TON Nicole,

Das ist mein Ordner „Begleitungen“. Und hier habe ich so 'n Register und da sind so meine ganzen Familien drin, weil ich für mich dokumentiere: Wie war die Stunde? Was haben wir gemacht? Hier sind die ganzen Geschichten vom Jugendamt mit den Paragraphen, die Bewilligung zur Hilfe zur Erziehung. Hier so 'n Anamnesebogen. Alles, was zu den Familien gehört. Geburtsdatum, Sterbedatum, Kontaktdaten und was ich gemacht habe. (Atmo Blättern)

ATMO 18, durch Ordner blättern

44. O-TON Nicole,

(flüstert) Boh ja, die ist auch schon heftig. Also, wenn ich mir das hier so durchschaue, das ist auch zum Beispiel eine Sache, die mir sehr unter die Haut geht. / Da ist irgendwie, drei Wochen vor der Hochzeit will der Mann seinen Anzug nochmal anprobieren und fährt dort in seine Heimatstadt, um den nochmal ändern zu lassen, und hat dann 'nen tödlichen Verkehrsunfall auf der Autobahn. Das ist jetzt ein Jahr her. Übermorgen ist Jahrestag. Und das ist auch eine Situation, poh, das berührt mich.

ATMO 19, Telefon klingelt „Nicole Fünfingerlings.“ Ding „Ja, da sind Sie richtig. Ja. Drei Kinder. Und plötzlich. Okay“

45. O-TON Nicole,

Da rief jetzt eine Frau an für eine Familie, weil häufig ist das wirklich so, dass die Familien so gelähmt sind, dass die irgendwie gar nicht anrufen können und froh sind, wenn andere das übernehmen. Und deswegen frag' ich: „Weiß die Familie davon?“

ATMO 20: Nicole: „Ja wissen Sie, das ist wichtig, kann ja nicht einfach da so rein hüpfen. Okay. Wunderbar. Ich hab' meinen Kalender vor mir. Sollen wir mal eben gucken?“

46. O-TON, Nicole,

Da war eine Mutter erkrankt an Krebs, und die ist jetzt, wie es häufig so ist, obwohl sie krank ist und sie wussten, dass der Abschied da ist, ist sie doch plötzlich gestorben. Und da sind drei Kinder und das älteste ist sieben, der Bestatter hat gesagt: „Ich glaube, es wäre eine gute Idee, wenn eine Verabschiedung von der Mutter stattfinden würde“. Weil es letzten Endes doch so schnell gegangen ist – sagte sie gerade. Und ja, da ham wir jetzt nach nem Termin geguckt. Und dann fahre ich da morgen direkt mal hin.

ATMO 21, Wasser brodeln „Jetzt erst mal ein Kaffee.“ Wasser aufgießen „Per Hand, mit Filter vom Trödel.“ Küche

47. O-TON Nicole,

Und ich kann ganz schlecht mit Routine und ähm... Jetzt kommt mein Sohn gerade.

48. O-TON Janne,

Ja, wenn man von der Arbeit nach Hause kommt, dann spricht man über'n Arbeitstag: Wat man wo gemacht hat. Die erzählt dann über ihre Arbeit, z.B. wenn die n schlimmeren Sterbefall hatte. Wenn das vielleicht einem zu nahe geht, dann muss man auch zu Hause mal drüber reden.

49. O-TON Nicole,

Und wenn andere von ihren Berufen erzählen..., erzähl ich manchmal auch: „Ey, das müsst ihr euch vorstellen, heute hab' ich ein Ding erlebt.“ Bam bam bam. Dann wird hier ganz offen über den Tod gesprochen.

50. O-TON Janne,

Wenn ich die von Mama teilweise höre, wat die da täglich erlebt. Also ist eigentlich täglich schon krass.

51. O-TON Nicole,

Also ich finde, wie cool die Freunde meiner Kinder damit umgehen - muss ich wirklich sagen. Dann wollen die noch mehr wissen und fragen und fragen und fragen. Da entstehen auch ganz schöne Gespräche.

52. O-TON Janne,

Meine Freunde, wenn die irgendwie Stress zu Hause hatten oder so, dann ist Mama eigentlich schon 'ne Vertrauensperson. Sogar Freunde, die nicht so oft hier sind, sprechen mit Mama über solche Sachen. Ja, die kann dat einfach, ne. (lacht)

53. O-TON Nicole,
Eins meiner großen Ziele ist, den Tod wirklich mehr wieder in die Gesellschaft hineinzuholen. Dem Tod diesen Schrecken zu nehmen, dieses Schwarze, dieses Unheimliche.

ATMO 22, Küche

54. O-TON Sina:
Mein Name ist Sina und ich bin Mutter einer sechsjährigen Tochter. Und vor dreieinhalb Jahren sind wir in die Situation gekommen, dass der Vater plötzlich verstorben ist und wir von heut' auf morgen schauen mussten, wie wir damit am besten umgehen und auch insbesondere für unsere Tochter einen Weg finden, damit umzugehen. Ist im Prinzip innerhalb von ein paar Tagen an einer Septikämie, also Blutvergiftung. Das kam quasi von jetzt auf gleich.

55. O-TON Nicole,
Ich würde sagen, in der Woche bekomme ich fünf bis sechs Anfragen, und ich begleite vielleicht zehn Familien parallel.

56. O-TON Sina,
Und wenn man jemanden an seiner Seite hat, der oder die kann Möglichkeiten aufzeigen, um mit der Situation besser umgehen zu können, / dass man schaut: Was ist für einen selbst in dem Moment der richtige Weg.

Das nimmt auf jeden Fall erstmal Last weg, dass man nochmal 'ne andere Blickweise hat. Welche Möglichkeiten hab' ich? Mach' ich das richtig? Gibt's 'n Richtig oder Falsch. Also beispielsweise geht man nochmal mit dem Kind zum verstorbenen Vater? Verkraftet das jeder, also auch ich?

57. O-TON Nicole,
Und wir haben uns halt ganz, ganz viele Dinge überlegt, weil wir wussten: Joke ist sehr jung und die wird den Papa zumindest lebend hier nicht mehr sehen, irgendwann mal, ne – du nickst Joke. Genau. Und da wirklich den Mut zu haben und zu sagen: Wir machen einen Handabdruck, wir fotografieren alles, wir bemalen den Sarg. Was haben wir noch gemacht, Joke? Kannst Du dich erinnern?
Joke: Gemalt und die dann am Grab getan.
Nicole: Und Kerzen haben wir gestaltet.

58. O-TON Sina,
Also für uns war Nicole in dieser Situation unbezahlbar, um damit umgehen zu können, und auch langfristig 'n Weg und 'ne Perspektive zu sehen.

59. O-TON Nicole,
Die Mutter hat dann auch ganz klar gesagt: „Ich mach' 'ne Erinnerungskiste für Joke.“ Und du hast 'ne ganz große Kiste - genau, da werden die Augen groß - und da sind diese ganzen Dinge drin. ((Und der Bestatter hat am Ende zu mir gesagt, „Ich hab verstanden wofür“. Das war gut.

60. O-TON Sina,

Und ich glaube auch, dass es wichtig ist, dass auch so kleine Kinder den Verstorbenen sehen. Also wir waren zusammen am offenen Sarg, haben wir noch mal tschö gesagt.

Joke: Ich glaub', ich erinnere mich nicht mehr dran.

Sina: Erinnerst Du dich nicht mehr dran? Genau, und das ist das nämlich, weil du dich nicht mehr daran erinnerst, hab' ich 'ne Freundin gebeten, Fotos zu machen. Die sind auch nur für uns, die kriegt auch niemand anderes zu sehen. Aber sie hat die Möglichkeit, das zu sehen, dass sie dabei war, dass wir sie nicht außen vorgehalten haben. Ab und zu gehen wir dahin. Was machen wir Weihnachten, was kriegt er dann, der Papa?

Joke: Ein Weihnachtsbaum.

61. O-TON Sina,

Es gibt immer nur den Weg für die jeweilige Familie. Weil jeder anders mit Trauer umgeht. Es gibt kein Schema, das kann ich nicht googeln.